

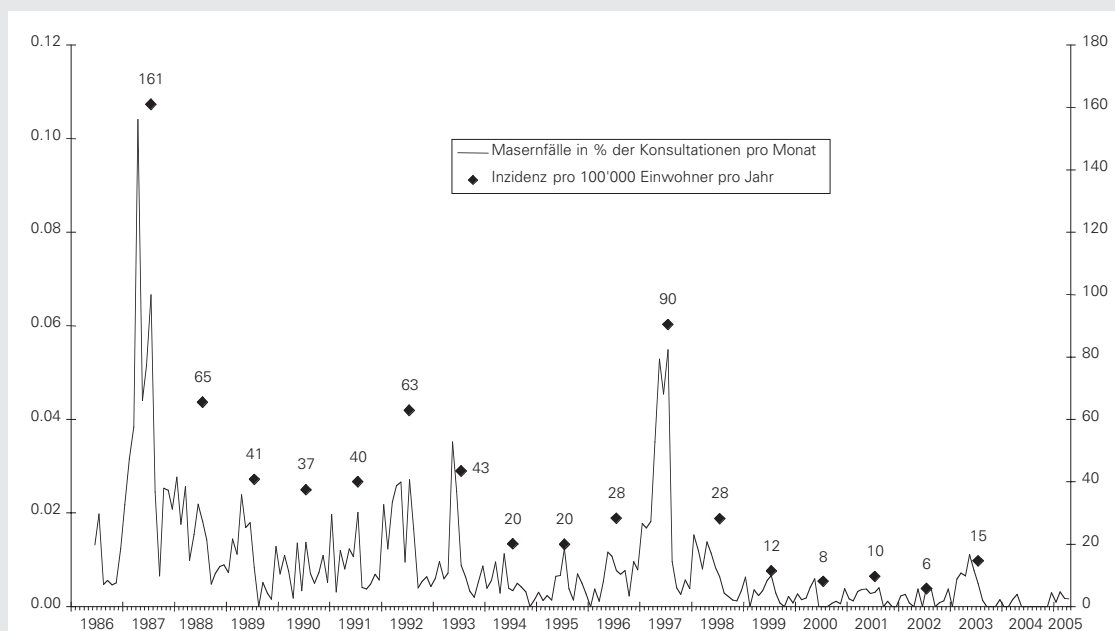
Meldungen (N) der laufenden 4 Wochen bis 20. 5. 2005 und Inzidenz pro 1000 Konsultationen (N/10³)
Freiwillige Erhebung bei Hausärzten und -ärztinnen (Allgemeinpraktiker, Internisten und Pädiater)

Woche	17		18		19		20		Mittel 4 Wochen	
Thema	N	N/10 ³	N	N/10 ³	N	N/10 ³	N	N/10 ³	N	N/10 ³
Influenza	21	1.2	17	1.2	9	0.5	11	0.9	14.5	1
Asthma	20	1.2	19	1.4	22	1.3	18	1.5	19.8	1.3
Masern	1	0.1	0	0	0	0	0	0	0.3	0
Röteln	0	0	0	0	1	0.1	0	0	0.3	0
Mumps	1	0.1	0	0	0	0	0	0	0.3	0
Pertussis	1	0.1	0	0	2	0.1	4	0.3	1.8	0.1
Otitis media	68	4	56	4.1	49	2.9	44	3.7	54.3	3.6
Pneumonie	14	0.8	5	0.4	8	0.5	14	1.2	10.3	0.7
Influenzaimpfung	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Pneumokokkenimpfung	6	0.4	1	0.1	3	0.2	3	0.2	3.3	0.2
Meldende Ärzte	184		172		175		148		169.8	

Provisorische Daten

Sentinella-Meldungen Juni 1986–April 2005

Masern



Linke Y-Achse: Fälle von Masern, monatliche Meldungen pro 100 Konsultationen
Rechte Y-Achse: Schätzung der Anzahl jährlicher Fälle von Masern pro 100 000 Einwohner
Provisorische Daten für das Jahr 2005

Im Jahr 1997 wurde im Sentinella-Meldesystem eine grosse Masern-epidemie in der Schweiz verzeichnet (etwa 6400 Fälle, was einer Inzidenz von 90 Fällen auf 100 000 Einwohner entsprach). Nach einer

raschen Abnahme blieb die Inzidenz von 1999 bis 2002 stabil, und zwar auf dem tiefsten Niveau, das bis anhin im Sentinella-System verzeichnet wurde. Ausgehend von den Sentinella-Daten lag die geschätzte

gesamtschweizerische Anzahl Fälle je nach Jahr zwischen 500 und 800 oder bei 6 bis 12 pro 100 000 Einwohner. Der im 2003 aufgrund der obligatorischen Meldungen beobachtete Masernausbruch machte

sich in Sentinella nur in geringem Ausmass bemerkbar. Die 41 Fälle, die von total 53 gemeldeten Fällen berücksichtigt wurden, ergaben eine Schätzung von 1100 Fällen für die gesamte Schweiz (15 Fälle pro 100 000 Einwohner), was gegenüber dem Vorjahr einer Zunahme von 160% entspricht.

Im 2004 wurden acht Masernfälle gemeldet. Bei der Hälfte dieser Fälle erfolgte eine Laboruntersuchung. Alle Fälle waren negativ, einer mit zweimaliger Serologie. Letzterer wurde ausgeschlossen, ebenso ein Fall mit einer negativen Serologie und masernähnlichen Symptomen, die auf die Einnahme eines Antibiotikums zurückzuführen waren. Letztendlich wurden nur sechs Fälle berücksichtigt, von denen vier allerdings der klinischen Definition von Masern nicht vollumfänglich entsprachen. Alle berücksichtigten Fälle waren jünger als 13 Jahre, drei von ihnen jünger als 4 Jahre. Vier Fälle waren geimpft. Komplikationen und Hospitalisierungen wurden keine gemeldet. Mit nur sechs berücksichtigten Fällen (von denen keiner bestätigt worden ist) und mit sieben aufeinander folgenden Monaten (Mai–November) ohne gemeldete Fälle wurde im 2004 die tiefste Maserninzidenz seit der Gründung von Sentinella im Jahre 1986 beobachtet.

Gemäss noch provisorischer Daten wurden von den Sentinella-Ärzten in den ersten vier Monaten des Jahres 2005 sieben Masernfälle gemeldet, von denen zwei durch eine Laboruntersuchung bestätigt wurden. In der entsprechenden Periode des Vorjahres waren es drei Fälle. Das obligatorische Meldesystem bestätigt einen Anstieg der Maserninzidenz zu Beginn des Jahres 2005 (46 Fälle von Januar bis April im Jahr 2005 gegen vier Fälle in der gleichen Periode des Jahres 2004).

Von 1999–2003 betrug die Durchimpfung bei Kindern im Alter von 24 bis 35 Monaten 82%. In der Altersgruppe der 5- bis 8-Jährigen waren 88% mit mindestens einer Dosis geimpft (37% mit 2 Dosen), bei den 14- bis 16-Jährigen waren es 94% (54% mit 2 Dosen). Um die Übertragung des Erregers unterbinden zu können, müssten mindestens 95% der Kleinkinder zwei Mal geimpft

sein. Das BAG empfiehlt die Impfung aller Kinder entsprechend dem schweizerischen Impfplan: erste MMR-Impfung (Masern, Mumps, Röteln) im Alter von 12 Monaten, gefolgt von einer zweiten Impfung im Alter vom 15–24 Monaten. Eine fehlende Impfung kann zu jedem beliebigen Zeitpunkt nachgeholt werden. Jungen Erwachsenen, die weder geimpft sind noch Masern durchgemacht haben, wird ebenfalls eine Impfung empfohlen, insbesondere den Medizinalpersonen und allen, die mit Kindern arbeiten. ■

Bundesamt für Gesundheit
Abteilung Übertragbare Krankheiten